

Poština plaćana v gotovini.



# MARBURGER ZEITUNG

**Schriftleitung, Verwaltung**  
 Buchdruckerei, Maribor,  
 Juckova ulica 4. Telefon 24

**Bezugspreise:**

Abholen, monatlich Din 20.-  
 Zustellen „ „ „ 21.-  
 Durch Post „ „ „ 20.-  
 Ausland, monatlich „ „ „ 30.-  
 Einzelnummer Din 1 bis 2.-

Bei Bestellung bei Zahlung in der Abrechnungsbilanz für den Zeitraum der Abrechnung muss die Anzahl der Abrechnungen angegeben werden. In besonderen Fällen sind besondere Anordnungen zu treffen. Bei Abrechnung der Abrechnungsbilanz muss die Anzahl der Abrechnungen angegeben werden. In besonderen Fällen sind besondere Anordnungen zu treffen. Bei Abrechnung der Abrechnungsbilanz muss die Anzahl der Abrechnungen angegeben werden. In besonderen Fällen sind besondere Anordnungen zu treffen.

Maribor, Freitag, den 8. Jänner 1926.

Nr. 5 — 66. Jahrg.

## Geldfälschung und Putschversuch.

**Budapest, 5. Jänner.** Prinz Windischgrätz wurde nachmittags zu einem neuen Verhör geführt. Er hat ein volles Geständnis abgelegt und die Namen seiner Helfershelfer genannt. Auf Grund der Angaben des Prinzen wurden in den Abendstunden zahlreiche Detektivs ausgeschickt, um die von Windischgrätz namhaft gemachten Personen zu verhören.

**Prag, 7. Jänner.** Die Blätter veröffentlichen ausführliche Informationen über den Zusammenhang der Francs-Fälscherei und dem geplanten Staatsstreich. Aus gut informierter Quelle wird berichtet, daß mit der Aufdeckung der Fälscherei zugleich der geplante Putsch des Erzherzogs Albrecht vereitelt wurde. Es waren bereits alle Details für den Putsch erstgearbeitet. Die Vorbereitungen waren schon so weit gediehen, daß bereits der Text des Königsderets verfaßt wurde, den Erzherzog Albrecht hätte in der Mattheuskirche ablegen sollen. Zwischen Erzherzog Albrecht und Horthy bestand ein vollständiges Einverständnis.

Blätter, daß in Mailand ein französischer Polizeibeamter eingetroffen sei, um dort die Spuren dieser Aktion zu verfolgen. Vom 12. bis 18. Dezember sind in Mailand vier Ungarn gewesen, die der Fälscherbande angehört und die von den Verhaftungen in Hamburg telegraphisch verständigt wurden mit der Aufforderung, Mailand zu verlassen und das Geschäft stehen zu lassen. Ueber den Umfang ihrer Erfolge in Mailand ist nichts Bestimmtes bekannt, doch schätzt man, daß sie dort Banknoten im Betrage von 200.000 Francs ausgegeben haben.

**W.B. Budapest, 6. Jänner. (M.F.B.)** Die Erhebungen im Saros-Patol-Schloß des Prinzen Windischgrätz werden im großen Maßstabe durchgeführt. Es arbeiten 25 Geheimpolitisten sowie die Gmiffäre der französischen Polizei.

**W.B. Wien, 6. Jänner.** Die ungarische Gesandtschaft dementiert kategorisch die Nachricht, daß Honvedminister Graf Csiky im Zusammenhange mit der Francs-Fälschung an der ungarischen Grenze aufgehalten und verhaftet worden sei.

**W.B. Budapest, 6. Jänner. (M.F.B.)** Gegenüber der Meldung der jugoslawischen Nachrichten-Agentur „Avala“, daß auch jugoslawische Banknoten von der in Ungarn aufgedeckten Geheimorganisation gedruckt worden wären, wird an hiesiger amtlicher Stelle festgestellt, daß die in Ungarn durchgeführten Untersuchungen bisher keinerlei Daten, Anhaltspunkte oder Verdacht ergeben habe, daß außer den französischen 1000-Francs-Noten hier auch andere Noten gefälscht worden wären.

**W.B. Hamburg, 6. Jänner. (Volff.)** Der vor einigen Tagen auf dem Dampfer „Leo“ im hiesigen Hafen wegen Beteiligung an den Francs-Fälschungen verhaftete Eduard von Solch machte bei seinem Verhör widersprechende Angaben. Man nimmt an, daß er in Hamburg weitere Mischschilde habe. Die Polizei hat inzwischen festgestellt, daß die Koffer Solchwarths doppelte Boden hatten, in denen große Mengen falschen Geldes befördert werden konnten. Solchwarth hat sich seit längerer Zeit auf Reisen befunden. Er kam von Norwegen nach Hamburg und dürfte bereits zahlreiche französische Francs untergebracht haben.

**W.B. Rom, 6. Jänner.** Zu der ungarischen Francs-Fälschungsaffäre berichten die

### Basie auf Urlaub.

**Beograd, 7. Jänner.** Mit dem gestrigen Schnellzuge hat Ministerpräsident Basie mit seiner Gemahlin und Tochter Beograd verlassen, um sich nach Monte Carlo zu begeben, wo er während der orthodoxen Weihnachtsfeierlage verweilen wird. Er wurde von seinem Privatsekretär und dem Polizeichef von Beograd begleitet.

Schulz hat. Der Verhaftete gab zu, die-  
 ser Mann zu sein, widerrief jedoch am näch-  
 sten Tage seine Angabe. Bei neuerlicher Ein-  
 vernahme erklärte er, Heinrich Bogt zu hei-  
 ßen und einem deutschen Geheimbunde anzu-  
 gehören, jedoch dem Morde an Erzberger  
 vollkommen fern zu stehen. Die gerichtlichen  
 Erhebungen über die Person des Verhafteten  
 werden fortgesetzt.

**Ljubljana, 7. Jänner.** Heute um 11.15 Uhr ist Ministerpräsident Basie mit seiner Begleitung in Ljubljana eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von den Eltern der Zivil- u. Militärbehörden begrüßt. Um 11.45 Uhr setzte er seine Reise nach Triest fort.

**Zürich, 7. Jänner.** Paris 19.85, Beograd 9.17 1/2, London 25.10, Newyork 517.50, Mailand 20.60, Prag 16.325, Wien 72.95, Budapest 0.00725, Berlin 123.20, Brüssel 23.50, Madrid 73.12, Amsterdam 207.95, Warschau 62.50, Bukarest 2.37, Sofia 3.70, Athen 6.80.

### Ein Erzberger-Mörder festgenommen?

**W.B. Graz, 7. Jänner.** Von der Gendarmerie in Bad Aussee wurde unter dem Verdachte der Wechselfälschung ein Mann aufgegriffen, der auf Grund von Beschreibungen im Polizeifahndungsblatt aus dem Jahre 1921 unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Mörder an dem deutschen Reichstagsabgeordneten Erzberger, namens Heinrich

### Goldbörsen.

**Ljubljana, 7. Jänner.** Fichtenbretter, Verladestation, Ware 500. Kemelli, Postojna, Ware 660. Balken, 3:3—5:7, Postojna, Ware 350.

### Produktenbörse.

**Ljubljana, 7. Jänner.** Weizen, Ware 300. Neur Mais, Ware 125. Alter Mais, Ware 165. Hafer, Ware 190. Heiden, Ware 260. Hirse, Ware 215. Kleie, Ware 128.

Um die Jahreswende 1924/25 begann dann mit dem Fortschreiten der französischen Inflation die fast beispiellose Hochkonjunktur in der französischen Eisen- und Eisenindustrie, die seither fast ununterbrochen anhält und die Produktion der französischen Schwerindustrie in den letzten Monaten zu wahren Rekordleistungen gesteigert hat. Die französische Eisen- und Stahlproduktion betrug im zweiten Halbjahr 1925 im Vergleich zu den

entsprechenden Monaten des Vorjahres (in Tonnen):

	Roheisen		Roßhäbl	
	1924	1925	1924	1925
Juli	636.168	724.164	566.676	625.344
August	655.829	719.547	581.733	616.730
September	641.433	716.613	598.327	631.726
Oktober	659.926	739.348	600.122	668.300

Die Novemberresultate, die noch nicht vorliegen, werden die des Vormonats zweifel-

los noch bedeutend übertreffen, da die Absatzbedingungen für die gesamte französische Industrie im November außerordentlich günstig waren. Die Entwertung des Francs setzte sich weiter fort und führte zu einem Tiefstand von 18.75 in Zürich. Dementsprechend steigerte sich die Hochkonjunktur am französischen Eisen- und Stahlmarkt. Die Werke waren schon zu Anfang November voll beschäftigt und arbeiteten größtenteils mit Überstunden, um die sich ständig mehrenden Auslandsaufträge erledigen zu können. Große Abschüsse in Roheisen wurden in Nordamerika getätigt, bedeutende Mengen von Qualitätsstahl nach Mittel- und Osteuropa geliefert. Die Eisen- und Stahlindustrie, die ihre Erzeugung vielfach auf Monate hinaus verkauft hat, zog sich vom Inlandsmarkt zum Teil ganz zurück und pflegte ausschließlich den Export, der ihr neben ansehnlichen Gewinnen vor allem das brachte, was ihr das Inland auch bei den höchsten Preisen nicht bieten konnte: Volanten.

Die Exportpolitik der französischen Eisen- und Stahlindustrie mußte notwendig zu einem fühlbaren Eisenmangel und damit zu einer erheblichen Steigerung der Preise am Inlandsmarkt führen. Mitte Dezember wurden für Halbzeug bereits 650, für Stabeisen 700 Franken und mehr pro Tonne gefordert. Da die Eisenindustriellen in nächster Zeit nicht allein mit einer Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise zu rechnen haben, sondern auch mit der allgemeinen Heraufsetzung der französischen Eisenbahntarife, die am 1. Jänner in Kraft trat, werden die Eisenpreise in Frankreich zweifellos weiter steigen. Diese Entwicklung, die schon durch die Geldentwertung bestimmt wird, die wieder eine allgemeine Erhöhung der Löhne und damit der Herstellungskosten bedingt, muß in der Eisenversorgung des französischen Inlandsmarktes schon in naher Zukunft zu unhaltbaren Verhältnissen führen. Dazu kommt, daß die französische Schwerindustrie auch ihren Export bedroht sieht nicht allein durch die kommende Stabilisierung der Baluto, die nicht zu umgehen ist und in Frankreich ebenso wie in anderen Inflationsländern eine Wirtschaftskrise mit allen ihren Begleiterscheinungen naturnotwendig zur Folge haben muß. Schon jetzt beginnt sich das Ausland gegen das französische Valutadumping zu wehren. Wohl wurden die Meldungen der belgischen Presse über eine angeblich bevorstehende Erhöhung der Zölle auf französische Waren von der Brüsseler Regierung vorerst dementiert, doch werden die Nachbarländer, die, wie z. B. Deutschland, England und Belgien, jetzt mitten in einer schweren Wirtschaftskrise stehen, auf die Dauer auf Antidumpingzölle für französische Erzeugnisse kaum verzichten können. Ebenso sicher ist wohl, daß die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, dem wichtigsten Absatzgebiet der französischen Industrie, die erhoffte Sicherung der Wirtschaftsbeziehungen nur dann bringen können, wenn es gelingt, die Währungsverhältnisse in Frankreich einigermaßen zu stabilisieren. Aus diesen Gründen glaubte die französische Großindustrie jetzt wohl den Zeitpunkt gekommen, um eine Aenderung herbeizuführen und unterbreitete der Regierung ihr Hilfsangebot, das die Bildung einer Amortisationskasse vorsieht durch eine Zehn- oder Zwanzig-Milliarden-Anleihe der gesamten französischen Industrie sowie die Einlösung der kurzfristigen Bons der Staatsanleihen durch Obligationen, deren Wert durch die Aktien der Industrie garantiert werden soll. De Lafore, der Führer der nordfranzösischen Industrie, erklärte den Vertretern der Pariser Presse, daß der Gehanke zu dieser

## Französische Schwerindustrie und Kreditangebot.

Von Graf E. v. Zedtwitz (München).

Das Frankreich der Vorkriegszeit zählte nicht zu den großen Eisenproduzenten Europas. Wohl befanden sich außer den einheimischen auch die bedeutendsten Eisenerzlager Nordafrikas in französischem Besitze, doch die benötigte Kohle mußte größtenteils aus dem Auslande bezogen werden und die französische Schwerindustrie war noch zu schwach, um den Kampf mit der übermächtigen englischen und deutschen Konkurrenz aufnehmen zu können. Das wurde rasch anders, als Frankreich im Jahre 1919 Alleinbesitzer der hochwertigen lothringischen Erzlager wurde und so mit 53.13 v. H. des europäischen und 16.33 v. H. des Weltvorkommens in der Reihe der Eisenländer an die erste Stelle vorrückte. Die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages, die dem französischen Eisenreich-tum auch die Kohlenbasis hinzusetzten, ermöglichten dann jenen ungeheuren Aufschwung der französischen Schwerindustrie, der Frankreich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten Eisenlieferanten Europas machte. Diese Entwicklung wurde wesentlich begünstigt durch den Rückgang der deutschen Eisen- und Stahlproduktion, noch mehr aber durch das ständige Abbröckeln des Frankenturmes, das in Frankreich insbesondere in den letzten Monaten eine glänzende Konjunktur schuf. Deutschland, das 1919 seine besten Eisenerzlager verlor und mit 7.25 des europäischen und 2.29 v. H. des Weltvorkommens unter den Eisenländern an die vierte Stelle zurückgedrängt wurde, muß seit-her den größten Teil der benötigten Erze einführen und mußte seine frühere Stellung als zweitstärkster Eisen-, Stahl- und Maschinenlieferant Europas in den letzten Jahren immer mehr Frankreich überlassen, dessen Ausfuhr schon in den letzten neun Monaten des Vorjahres 1925 v. H. der deutschen Leistung gegen 15.5 v. H. im letzten Vorkriegsjahre. Seither wurde die französische Eisen- und Stahlproduktion fortgesetzt gesteigert durch die Entwertung des Francs, die den französischen Exporteuren gestattete, den ausländischen Abnehmern jeden gebotenen Preis zu bewilligen und so ihren Absatz auf Kosten der deutschen und englischen Industrie immer mehr zu steigern. Ein Vergleich zwischen den französischen Produktions- und Exportzahlen der Vor- und Nachkriegszeit gibt hier ein lehrreiches Bild.

Im Jahre 1913 betrug die französische Roheisenproduktion im Monatsdurchschnitt 433.942 Tonnen, die Roßstahlerzeugung 390.572 Tonnen. Im Jahre 1924 sank die Roheisenproduktion niemals unter 530.000, die Roßstahlerzeugung niemals unter 541.000 Tonnen im Monat, betrug aber in den besten Monaten 659.926, bzw. 609.122 Tonnen. Frankreich, das in den ersten neun Monaten des Jahres 1913 insgesamt 745.000 Tonnen Eisen und Stahl ausführte, konnte in der gleichen Zeit des Jahres 1924 2.2 Millionen Tonnen exportieren, dazu 352.000 Tonnen Maschinen und Werkzeuge. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die Abhandlungen, wie gewaltig Frankreichs Eisenproduktion und Eisenhandel in der Nachkriegszeit gestiegen

**Initiative aus den Schwierigkeiten erwachsen sei, welche die fortschreitende Entwertung der Währung und die dadurch entstandenen Lohnfragen der französischen Industrie bereiten.** Die Industriellen des Nordens wollten ihren ganzen Einfluß anbieten, damit die gesamten produzierenden Kräfte des Landes ihren Kredit in die Waagschale werfen sollten, um dem Staate zu Hilfe zu kommen.

Auf die Nachricht von dem Kreditangebot der französischen Industrie reagierte der Frankfurter sofort mit einer starken Aufwärtsbewegung, um jedoch schon am nächsten Tage wieder zu fallen, als die Regierung von den Linksparteien aufgefordert wurde, die von der Industrie angebotene freiwillige Kredithilfe in eine gesetzliche Pflicht umzuwandeln. Doch auch in den Kreisen der Großindustrie selbst stößt das Hilfsangebot auf wachsende Opposition, da man darin einen Versuch sieht zur gewaltsamen Beendigung der jetzigen Inflationskonjunktur, deren Gefahren man deshalb weniger fürchten zu müssen glaubt, weil man an der Inflation in Deutschland gelernt hat und eine Wiederholung der dort begangenen Fehler für ausgeschlossen hält. Zahlreiche Industrielle aber verurteilen das Hilfsangebot schon deshalb als einen schweren Fehler, weil es den Parteien der Linken einen ausgezeichneten Vorwand für eine starke Belastung der Industrie bietet, den namentlich Leon Blum und seine Sozialisten kaum ungenutzt lassen werden. Zurzeit wird zwischen der Regierung und den Industriellenverbänden über die Verwirklichung des Projektes beraten, d. h. über die politischen Bedingungen, welche die Großindustrie für ihre Kredithilfe gestellt hat. Sehr wahrscheinlich wurde vor allem die Bildung eines „Kabinetts der nationalen Einigung“ gefordert, das die Entwertung der Latenten innerpolitischen und Parlamentarischen und die Stabilisierung des Frankens durchzuführen hätte. Die Erziehung Loucheurs durch Doumer, die trotz des Widerstandes der gesamten Linken erfolgte, wird allgemein als der erste Schritt zu dieser Umwandlung angesehen. Jedenfalls aber wird die französische Regierung nichts unversucht lassen, um die Sanierung der Finanzen mit Hilfe der Industrie durchzuführen, deren Kreditangebot das Kabinett Briand bereits aus einer schwierigen Situation gerettet hat — als die offizielle Politik mangels positiver Sanierungspläne völlig versagte und das Eingreifen der Wirtschaft von der gesamten öffentlichen Meinung als eine Erlösung begrüßt wurde.



**Logenchronik**

**1. 80. Geburtstag.** Am 2. Jänner vollendete der in Lubljana lebende Landesgerichtspräsident d. R. R. v. L e v i n i k das 80. Lebensjahr. Levienik war seinerzeit im Justizministerium in Wien eingeteilt, wo er als Vertrauensmann in slowenischen Angelegenheiten galt und auch an der Erlassung der Pragatscher Sprachenverordnung für die Gerichte in Untersteiermark, Krain und den slowenischen Gerichtsbezirken in Kärnten Anteil

hatte. 1897 verließ er das Justizministerium und kam als Vizepräsident des Landesgerichtes nach Lubljana, wo er 1898 die Präsidentenstelle übernahm. 1911 trat Levienik nach 43 Dienstjahren in den Ruhestand, den er in voller Rüstigkeit verlebte.

**1. Zehn Jahre mit einer Gewehrflugel im Herzen.** Ueber eine merkwürdige ärztliche Feststellung wird aus Stip in Südböden berichtet: Vor einigen Tagen hat der Gendarm Stefan Unter durch einen Schuß in die Schläfe Selbstmord verübt. Bei der Sezierung der Leiche fanden die Ärzte in der unteren Gegend seines Herzens ein Geschloß, respektive eine Kugel, die vor zehn Jahren im Weltkrieg aus einem modernen Gewehr auf ihn abgeschossen worden war. Voller zehn Jahre trug der Mann die Kugel im Herzen, sie hinderte ihn nicht, seiner Pflicht als Gendarm getreulich nachzukommen. Das Herz mit seinem Inhalt wurde der medizinischen Fakultät nach Beograd übermittelt.

**1. Prinz Windischgrätz im Gefängnis.** B u d a p e s t, 5. Jänner. In seiner Gefängniszelle hat Prinz Windischgrätz den ersten Tag in begreiflicher Ruhe verbracht. Als er die im zweiten Stockwerk gelegene Zelle Nr. 26 bezog, war er leichenblass und in niedergedrückter Stimmung. Der Gefängniswärter, der von Zeit zu Zeit durch das Gitterloch in die Zelle blickte, sah ihn auch noch einer Stunde nachdenklich, gebeugten Hauptes in der Mitte des engen Raumes stehen und vor sich hinbrüten. Um 5 Uhr nachmittags brachte ein Kammerdiener in einem Eimer und in Thermosflaschen das Dinner ins Gefängnis. Prinz Windischgrätz verzehrte nur einen kleinen Teil der Speisen. Als man den Tisch abräumte, wünschte er, sich weiter selbst verköstigen zu können, was Untersuchungsbehörden gestattet ist. Mittlerweile war es Abend geworden und der Prinz war immer noch nicht müde, in seiner Zelle auf und ab zu gehen. Da er aber um 9 Uhr ebenso wie die übrigen Häftlinge das Bett aufsuchen muß, machte ihn der Gefängniswärter darauf aufmerksam und der Prinz geschriebe sofort. Heute früh erhielt er die Erlaubnis, eine Stunde im Hofe spazieren zu gehen. Die Hände auf dem Rücken gekreuzt, den Kopf vornüber geneigt, schlenderte er müden Schrittes, ohne sich umzuwenden, dahin. Nach einer Stunde ließ er sich in die Zelle zurückführen.

**1. Wölfe und Wildschweine im „Gottscheer Land.“** In der Zeit noch dem Kriege haben sich im Gebiet von Kokenze die Wölfe und Wildschweine befürchtungserregend vermehrt. Aus diesem Grunde hat sich in der Stadt Kokenze ein Ausschuss gebildet, der in einigen Tagen über 10 Wölfe und schätzungsweise Wildschweine zur Strecke brachte. Das letzte Wildfiel am 29. v. M., als fünf Jäger den sogenannten „Welsberg“ abhüteten und 2 kapitale Keiler und eine Sau erlegten.

**1. Kampf mit einem Wolfe.** Der Bauer Ivan M i l i c aus dem herzogdomitischen Dorfe Masnica hörte vor einigen Tagen während der Nacht in unmittelbarer Nähe seines Hauses das dumpfe, langgezogene

Heulen eines Wolfes und das ängstliche Schnauben seines Pferdes im Stalle. Milic erinnerte sich sofort, daß er die Stalltüre offen gelassen hat. Er schlich nun leise aus der Wohnung zum Stalle, hatte einen starken Knüttel, trat in den Stall und schloß hinter sich die Türe. Hier bemerkte er einen kapitalen Wolf, der sich eben auf sein Pferd gewürzt hat. Kaum hatte der Wolf den Bauern bemerkt, als er von dem Tiere abließ und sich auf den neuen Feind stürzte. Milic empfing den Wolf mit dem Knüttel in der Hand. Zwischen dem Raubtier und dem Menschen kam es zu einem furchterlichen Kampfe, der wahrscheinlich mit der Niederlage Milics geendet hätte, wenn nicht zufällig dessen Bruder den Lärm gehört, mit einem Gewehr bewaffnet in den Stall getreten und den Wolf erlegt hätte.

**1. Grauenvolles Geständnis eines Märders.** B e r l i n, 5. Jänner. Der 36 Jahre alte Schlosser Eugen Henning erschien gestern

in großer seelischer Verwirrung bei der Nordkommission der Kriminalpolizei und erklärte, er habe im Jahre 1917 als Matrose auf dem Minensuchboot „Hohenfels“ ein junges Mädchen ermordet und die Leiche darin im Heizkessel verbrannt. Er erzählte, daß er damals ein 18 Jahre altes Mädchen in Wilschhausen heimlich an Bord genommen und in seiner Kajüte versteckt hatte. Es gab dann Streit, da er das Mädchen nicht genügend mit Lebensmitteln versorgen konnte. Um einer Entdeckung des Mädchens und einer schweren Strafe zu entgehen, habe er mit einem Hammer auf die Schreie losgeschlagen. Das Mädchen brach sofort tot zusammen worauf er die Leiche in den Heizungsraum schaffte und im Ofen vollkommen verbrannte. Seitdem hielt sich Henning vom Geiste der Ermordeten verfolgt, Gewissensbisse haben ihm so zugesetzt, daß er es nicht mehr aushalten konnte und bei der Polizei ein Geständnis ablegte.

**Nachrichten aus Maribor.**  
**Erste ordentliche Gemeinderatssitzung**

Maribor, 6. Jänner

Gestern, den 5. d., hielt der Gemeinderat seine erste Sitzung im heurigen Jahre ab. Der B ü r g e r m e i s t e r hielt eingangs an die Gemeinderäte eine kurze Ansprache, worin er sie zur Arbeit für das Wohl der Gemeinde im n e u e n Jahre aufforderte, worauf er einen Bericht über die Tätigkeit des Gemeinderates im verflossenen Jahre erstattete. Der Gemeinderat hielt 15 ordentliche (mit 2 Fortsetzungen) und 4 außerordentliche Sitzungen ab. Erledigt wurden 1150 Eingaben. In der Besprechung der Aufgaben des Gemeinderates im neuen Jahre hob der Bürgermeister die Notwendigkeit der Lösung der W o h n u n g s f r a g e und der Festlegung des K o s t e n v o r a n s c h l a g e s hervor. Hierauf folgte die Wahl des Disziplinarausschusses, der alljährlich neu gewählt wird. Als Vertreter des Gemeinderates wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Im November v. J. suchte die Stadtgemeinde um die Konzession für den A u t o v e r s o n e n v e r k e h r auf der Straße Maribor-Dravograd sowie innerhalb des Stadtgebietes selbst an. Ueber Aufforderung der zuständigen Behörde hat der Gemeinderat nunmehr noch förmlich die Eingabe bestätigt und den Ortsbedarf bestätigt.

Ueber Vorschlag des G. M. S t a b e j und der sozialistischen Gemeinderäte hat der Gemeinderat Protest gegen die beabsichtigte Auflösung der A r b e i t s i n s p e k t i o n und der A r b e i t s b ö r s e in Maribor erhoben. Die Arbeitsbörse in Maribor amtiert seit 1. Febr. 1919 ununterbrochen und würde deren Auflösung ein soziales Verbrechen bedeuten. G. M. P e t e j a n betonte, daß es Pflicht des Staates wäre, solche Institutionen auszubauen und in jeder Hinsicht zu unterstützen, nicht aber das kaum erst im Entstehen Begriffene wieder aufzulösen. Ueber seinen Vorschlag wurde auch gegen die Auf-

lösung der Arbeitsbörse in Murja Sobota protestiert.

Ueber Bezugnahme auf den Vorschlag, beim Übergang zu intervenieren, daß in der Winterzeit keine Deslogierungen vorgenommen werden, erklärte G. M. Dr. J u v a n, daß vor April keine Deslogierungen stattfinden werden. Ueber Ansuchen der Militärbehörde hat die Stadtgemeinde eingewilligt, ein Objekt in der Mellingerlaserne für die Deslogierten zur Verfügung zu stellen.

**Berichte der Ausschüsse.**

**1. Ausschuss** (Referent Dr. K u l o v e c): Die Zustimmung für die Errichtung eines e i n e s p r i v a t e n S c h l a c h t h o f e s in der Umgebung der Stadt wurde über Vorschlag des Ausschusses erteilt, da die Gemeinde keine gesetzlichen Einwendungen machen kann.

Ueber einen fernzeitigen Vorschlag zur A b s c h a f f u n g d e s V i s u m j a n g e s mit Oesterreich wurde der Bürgermeistler bevollmächtigt, diesbezüglich mit dem Obergespan in Verhandlungen zu treten.

**2. Ausschuss** (Referent G. M. S t a b e j): Dem Ansuchen des Obergespans zwecks Ueberlassung der Räumlichkeiten für die zu errichtende S t a t l i c h e G e w e r b e s c h u l e wurde stattgegeben.

Der Vorschlag des Verbandes der autonomen Städte, an der Adriaküste ein S e n a t o r i u m für neurasthenische und krophulose Jugend zu errichten, wird mit allen Mitteln unterstützt werden.

**3. Ausschuss** (Referent Dr. K a c): Die Errichtung eines P a v i l l o n s in der Aleksandrova cesta wurde abgelehnt, da die Bittstellerin die gestellten Bedingungen nicht annehmen will.

**Original-Opalograph-Apparate u. Original-Zubehör, Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, nur Slovenska ul. 7, Tel. 100**

**Weib und Wald**

Roman von Billy Dender.

12 (Nachdruck verboten.)

Bertram machte eine Pause und trank einen Schluck Roggenkaffee aus einer großen irdenen Kanne, in der er dies Getränk auch zubereitet hatte.

„Auf das, was nun kam, nach Monaten kam, waren wir wirklich nicht gefaßt! Die Güste schickte uns noch ein paar belanglose Nachrichten. Dann kam der schreckliche Brief, in dem sie uns mitteilte, daß sie ein Liebesverhältnis mit einem Forstbesitzer von der Akademie gehabt hätte. Sie hätte bestimmt geglaubt, er würde sich mit ihr verloben und sie heiraten. Freilich, er wäre noch von den Eltern abhängig gewesen und hätte noch lange zu lernen gehabt. Aber das hätte sie alles nicht so überlegt, denn sie hätte ihn sehr lieb gehabt, und nun —“

Bertrams Stimme schlug um vor Erregung.

„Nun fühlte sie, daß sie ein Kind bekommen würde — und sie wäre so unglücklich — so unglücklich.“

„Am“, machte Fritz Sandberg nur. „Schlimme Geschichte. Daran denkt man natürlich in seinem jugendlichen Leichtsin nicht!“

„Ich wollte alles Geld zusammen, was wir

besaßen, und fuhr nach Berlin. Die Güste schrie und weinte, als sie mich sah. Sollte ich sie schlagen, sie erwürgen?“

„Um Himmelswillen!“ rief Sandberg erschrocken. Hatte der Weib etwa gar seine eigene Tochter umgebracht?

„Wir sanken die Hände herab. Wir haben beide miteinander gehaut. Alsdann bin ich still fortgegangen. Ich war damals noch ein stolzer und hartnäckiger Mann und grüßte meiner Tochter, daß sie mir solche Schande machte. Heute — heute, nach zwölf Jahren des Nachgrübelns, denke ich ja anders, nicht mehr so hart. Es kann dem bravsten Mädchen zustehen — ich hab's seitdem mehr als einmal beobachtet. Es laufen sonderbar schuftige Männer herum, die sich kein Gewissen daraus machen, Kinder in die Welt zu setzen und sich nicht mehr um sie zu kümmern.“

Fritz Sandberg sagte nichts, sondern blickte standhaft auf die Reihleber, von welcher er sorgsam die Gallenblase entfernte. Es war nicht gut, Bitterkeiten aufzustecken.

„Ich fuhr nach Hause, ließ die Güste in ihrer Not zurück. Den Namen und die Wohnung ihres Liebhabers hat sie mir nicht verraten. Er war diese Schonung gar nicht wert. Hat er denn etwa sie geschont? Aber sie war ein gutes Mädel, die Güste! Heut' weiß ich es. Ein paar Wochen darauf bekam ich eine amtliche Mitteilung aus der Frauenklinik der Charité. Güste war dort von einem Mädchen entbunden worden. Meine Frau jammerte:

„Fahr noch einmal hinüber, hol beide her!“ Sie setzte mich so lange zu, bis ich nachgab. Ein paar Wöbelsche mußten daran glauben. Bargeld war ja immer knapp bei uns. Aus der Klinik war Güste mit ihrem Kinde schon entlassen, als ich dort nachfragte. Ich suchte ihre letzte Witze auf. Die Frau führte mich in ihr Zimmer. Ja, da lag das Kind in einem Babykorb! Die Mutter war weg, schlief seit 2 Tagen. Die Wirtsfrau war eine gute Seele, sie hatte das kleine Weib selber versorgt. Es würde schon jemand von den Eltern kommen und das Kind abholen, hatte sie gedacht. Von der Güste fanden wir nichts als einen Abschiedsbrief. Sie konnte die Schande nicht überleben, schrieb sie darin. Eine kleine Summe, die ihr wohl der Vater des Kindes gegeben hatte, lag dabei. Die Wirtsfrau spürte noch in einer Schublade ein Bild auf, das den Vater Friedes darstellte. Ein junger Mann in Forsttracht. Mehr weiß ich nicht von ihm. Nur eins noch: „Fritz“ hatte ihn die Güste genannt, wenn er sie von ihrer Wohnung abholte. Ich fuhr mit dem Bündel Unglück nach Home. Wir haben es mühsam aufgezogen. Als die Friede sechs Jahre alt war, starb meine Frau. Seitdem sind wir beide, das Mädel und ich, allein auf der Welt, ganz allein.“ — Der Erzähler schüttelte schwer seinen Kopf in der schweißigen Hände. Sandberg störte sein Schweigen nicht. Es war ja wirklich eine alltägliche Geschichte, die der alte Bertram da berichtet hatte. Gar keine aufregenden Tat-

sachen waren dabei. Eigentlich fühlte sich Fritz Sandberg etwas enttäuscht. Wenn Bertram nicht mehr auf dem Herzen hatte. Das ließ sich doch eigentlich ertragen. Oder nicht? Man war ja noch ein junger Dachs. Im Alter sah sich derlei anders an.

Komisch, daß des Alten Schicksal auch hier mit dem von Forstleuten sich berührte! Nur, daß hier einmal von der anderen Seite ein bißchen gemildert worden war. Eine dumme Pute, die Güste, wegen solcher kleinen Jugendtorheit gleich ins Wasser zu laufen oder sonstwohin, von wo es keine Wiederkehr gibt! Sandberg schüttelte mitleidig den Kopf. „Ja, ja, die jungen Weiber! Sie werden nicht eher klug, als bis sie oft sind, und dann hat es keinen Wert mehr! Nun laß uns unsere Schätze noch ruhig verstauben, Alter! Und mit der Friede, das laß dir doch noch einmal durch den Kopf gehen! Wir meinen es gut mit Euch beiden.“ Beim schwachen Licht einer kleinen Petroleumlampe saß der alte Bertram noch lange nach, in alten Papiere Blättern. Es waren seiner Tochter Güste Briefe und Haushaltsaufzeichnungen, eigenhändig geschriebene Kochanweisungen seiner Frau. Bertram, der verwegene, laßblütig in unerschütterlicher Zähigkeit seine Ziele verfolgende Wilderer, dem es nicht darauf ankam, seine Freiheit im äußersten Falle ihrer Gefährdung mit tobender Waffe zu verteidigen, war ein zärtlicher Familienvater gewesen, der Weib und Kind hochhielt.

(Fortsetzung folgt.)

**Hämorrhoiden**  
heilen Sie rasch und sicher mit dem ärztlich  
hervorragend begutachteten Pflanzenspreparat  
**Orjol (in Zäpfchen)**. 1000  
In Apotheken erhältlich.

**König-Peter-Kaserne** zog, bot ein interessantes Bild. Reiter und reichgeschmückte Wagen eröffneten den Zug, dem die fast gesamte hiesige Garnison folgte. Beim Rückzuge ereignete sich ein Unfall. Ein Pferd wurde scheu und verletzte mehrere Personen. Der Leutnant erhielt einen Hufschlag in die Brust und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

**m. Personalmeldung.** Herr Andreas Kalan, Professor an der Staatsrealschule in Maribor, ist aus dem Staatsdienste ausgetreten und hat sich einem Privatberufe gewidmet.

**m. Journalistenklub.** Morgen Freitag den 8. d. um 17 Uhr Klubstimmung in der „Veitka tabarna“. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die Frage der Eisenbahnfahrkarten. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**m. Die Jahreshauptversammlung des Invalidenverbandes,** Ortsgruppe Maribor, findet Sonntag den 10. d. um 9 Uhr vormittags in der Gambinushalle statt. Auf der Tagesordnung ist u. a. auch ein Referat über die Invalidenrente.

**m. Die Wohnbauaktion in Maribor.** Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Bauunternehmungen ein Konsortium zu gründen, welches sich mit dem Wohnbau beschäftigen soll. Angeblich sollen bereits im heurigen Jahre mehrere Wohnhäuser erbaut werden. — In Tezno haben die Eisenbahnangestellten eine Baugenossenschaft gebildet, welche ausschließlich Einfamilienhäuser bauen wird. Wie man daraus entnehmen kann, ist schließlich doch die Ansicht durchgedrungen, daß der herrschenden Wohnungsnot nur durch Neubau von Wohnungen abgeholfen werden kann.

**m. Tierquälerei.** Am 6. d. traf ein Viehreiber mit einem Ochsen aus Prekmurje hier

ein. In der Sodna ulica stürzte der Ochse plötzlich zusammen und mußte von der Rettungsabteilung mit dem Hebewagen in die Schlachthalle befördert werden. Auf Befragen erklärte der Viehreiber, daß er sich bereits drei Tage auf dem Wege befinde und daß während dieser Zeit der zur Schlachtung bestimmte Ochse überhaupt nicht gefüttert wurde!!!

**m. Ein praktischer Kurs für Hilfsleistungen in Unglücksfällen** findet im Falle genügender Anzahl von Respektanten unter Leitung des Herrn Dr. Čerušić noch im Laufe dieses Monats in der Volkshochschule statt. Anmeldungen an Prof. Fabiani, Staatsgymnasium.

**m. Neue Kurse für Maschinenschreiben, slowenische Stenographie und deutsche Stenographie sowie Buchhaltung** beginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 3. Februar d. J. Auskünfte und Prospekte im Schreibmaschinen-Geschäft Ant. Rud. Legat u. Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100.

**m. Wetterbericht.** Maribor, 7. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 734.5, Barometerstand 741.5, Thermohygroskop —5, Maximaltemperatur —2, Minimaltemperatur —2.5, Dunstbr.: 45 Millimeter, Windrichtung D, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

**• Heute abends Veitka tabarna Künstler-Abend.** Gastspiel des Herrn C. Bratus. Junge Sveden und Hoffmann Girls. 133

**• Klub Bar** täglich erklaffige Varieteevorstellung, Sonn- und Feiertag nachmittags Tanz-See. Nach den Vällen Rendezvous der vornehmen Welt. Kalte und warme Küche. Die ganze Nacht geöffnet. 122

**• Café Europa.** Die Russen sind da! Drei Damen, fünf Herren. Spielen und singen Solo, Duett und Chor. Anfang halb 21 Uhr. 134

**Letzte Pariser Mode:**  
CENDRE DE ROUGE  
„ROUGE MAR“  
„BOURJC“  
14691

**Nachrichten aus**

**p. Der diesjährige Ball der jugoslawischer Hochschüler** in Wien wird voraussichtlich im nächsten Verlaufe. Die Protokollrätin Dr. Bončina eröfnete dem Juristen Rajniha den Tanz, deren Leitung in den geschickten Händen des Chemikers Stuhelj lag. Die erlebte Damenwelt ließ sich in herrlichen Toiletten bewundern, wobei wir nur einige besonders hervorheben wollen: Ein schwarzes Spitzen-Seidenkleid der Frau Bürgermeisterin Dr. Senčar, ein violettes Velour-Chiffonkleid mit Brokatbesatz der Frau Dr. Gobjal, ein weißes Seidenkleid mit Pelzbesatz des Fräulein Marajcar, ein Orange-Seidenkleid mit Goldspitzenbesatz des Fräulein Janka Gorisek und ein Creme-Seidenkleid des Fräulein Blaža Horva. Der Abend verlief in recht animierter Stimmung, sobald sich die Reihen der Tänzer erst in den frühen Morgenstunden zu lichten begannen.

**p. Im Zeichen der Verkündigung** verlief das Fest unserer Freiwilligen Feuerwehr. Deutsche und Slowenen sahen an gemeinsamen Tischen und die friedlichste Weihnachtsstimmung, verlief dem Ganzen ein ganz besonderes Gepräge. U. a. waren auch Herr Bürgermeister Dr. Senčar und Herr Bezirkshauptmann Dr. Bončina erschienen. Auch der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, so daß man hoffen kann, daß dem schönen und begrüßenswerten moralischen Erfolge auch der finanzielle würdige zur Seite steht.

**p. Die Weihnachten unserer orthodoxen Staatsbürger** wurden auch in unserer Stadt durch den üblichen Festzug, „bandjal“ genannt, eröffnet. Am Zuge beteiligten sich u. a. auch Herr Bürgermeister Dr. Senčar und Herr Regierungsrat Dr. Bončina. Leider kam es dabei zu einem peinlichen Zwischenfalle, der glücklicherweise keine höheren Folgen nach sich zog. Als sich die letzten Wagen des Zuges über den Florjanski trg bewegten, schoß ein Unteroffizier eine scharf (!!) geladene Patrone ab und traf dabei den elektrischen Leitungsdraht. Die große Lampe fiel zu Boden und zerschellte vollkommen. Unter den Passanten entstand eine kleine Aufregung, die sich aber bald wieder legte. Wir können nicht umhin, die Militärbehörde auf dieses fahrlässige Beginnen einzelner aufmerksam zu machen und aufzufordern, Sorge zu tragen, daß derartige Vorfälle, die zweifellos auch verhängnisvoll sein können, in Zukunft nach Möglichkeit vermieden werden.

**p. Ein herrlicher Meteor.** Am Sonntag den 3. d. Mar um 18.15 Uhr im Süden gegen die Kollas zu ein herrlicher Meteor zu sehen, welcher mit geringer Geschwindigkeit sich im steilen Winkel von West gegen Ost bewegte und hinter den Bergen verschwand. Derselbe erleuchtete das Firmament taghell und war

**Bob — ab!**



Die neue Jadesfall-Bohbahn, welche von Fachleuten als die schönste gelegene Bahn Europas bezeichnet wird, wurde am 26. Dezember eröffnet. — Ein Bob in tausender Fahrt in der S-Kurve.

auch schon höchste Zeit, daß er etwas zu sich nahm, denn der Hunger meldete sich bei ihm schon ganz gewaltig. So sprach er denn dem schmachtenden Essen tüchtig zu und hatte sich bald mit seinem einseitigen Schicksale ausgegöhnt, das dunkel und ungewiß vor ihm lag.

Der Mann, der Bernhard das Essen gebracht hatte, betrachtete schmunzelnd dessen gefundenen Hunger. Und als der „Gast“ den letzten Brocken vom Teller geholt und nun noch mit dem Brote nachwuschte, damit ja nichts übrigbleibe, meinte der Aufseher:

„Noch etwas bringe ich Euch, und Ihr werdet es gewiß nicht ablehnen.“ Mit diesen Worten holte er aus seiner Tasche ein Päckchen Zigaretten und legte es auf den Tisch. „Sie sind speziell vom Kommandanten, mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß sie Euch gut munden mögen.“ Dann packte er das Eßgeschirr und verließ das Zimmer, es von außen sorgsam absperrend.

Bernhard blickte dem Manne kopfschüttelnd nach. Welche Angst sie doch um ihn hatten! Ja, es mußte doch ein wertvoller Dienst sein, den er ihnen da leistete, und er machte ein gutes Entgegenkommen ihrerseits zur Bedingung. Sodann zündete er sich eine Zigarette an und blickte den Rauchwölkchen nach. Sie schlängelten sich vor und hinter ihm in Schwaden durch die Luft und wirbelten und

drehten sich, langsam gegen die Decke strebend. Und wenn sich blaue Ringlein bildeten, so groß, daß man fast einen Männerarm hindurchstecken konnte, zerstörte Bernhard sie mit einem einzigen Griff seiner Hand. Und da dachte er: Genau so, wie er diese ungeschuldbigen Ringlein hier mit einer kleinen Handbewegung vernichtete, hatte Maralen sein Glück und damit sein besseres Ich vernichtet. — Aber — wie er nur schon wieder an sie denken mochte! Er hatte sich doch vorgenommen, die Erinnerung an sie vollständig auszuschließen, sie mit aller Macht aus seinem Herzen zu reißen!

Dann versuchte er, sich und sein Inneres zu erforschen, wenn der Rache Genüge getan war. — Keine Reue? — Nein! Sein Herz sagte ihm, daß es ruhig weiterklopfen würde, und sollten ihm auch tausend Flüche und Verwünschungen von Ebreichstein nachheilen. Es blieb ihm ja alles gleich. Mit dem, was hinter ihm lag, mußte er abschließen, einen dicken Strich darunter machen. Halb und halb hatte er es auch schon getan.

Sein Blick fiel jetzt wieder auf die Zigaretten, deren wohl an zwanzig auf dem Tische lagen, und wieder zündete er sich eine davon an. Hat man Muße und ist mit sich allein, so ist eine Zigarette oder Zigarre das beste Mittel, seinen Gedanken die verschiedensten Richtungen zu geben. Wenn sich die aromatischen Wolken durch die Stube träu-

seln, hat man oft das eigentümliche Empfinden, als erblicke man darin einen geheimnisvollen Spiegel, aus dem einem die merkwürdigsten Gedanken entgegenkuchten. So ähnelich empfand es auch Bernhard. Heftig passend, hüllte er sich in den blauen Rauch und blickte träumerisch zum Fenster hinaus, bald für eine Weile vergessend, warum er sich eigentlich hier befand. Sein Blick glitt über die grünen Auen und Matten bis hinauf zu den schneeigen Gipfeln, auf denen die Sonne blühte und gleißelte. Dort oben thronte und herrschte Einer, der nur mit der Sonne, den Sternen und mit seinen steinernen Vasallen Zwiegespräche hielt, der den kleinlich-hastenden Wesen von unten, genannt Menschen, sein Reich zu wehren suchte, oft mit Tod und Verberbnis den bestrafte, der sich vermaß, sein Gebiet zu betreten. Er schleuderte ihn in den dunklen Grund, in dem tausend Kobolde ihr Unwesen trieben, oder überschüttete ihn mit dem weißen Tod. Aber wenn es dennoch einem gelang, durch dieses goldene Tor seiner Sehnsucht das große, weite Reich zu schauen, das tief unter ihm den Pulsschlag des Lebens lief — o, wie schön, wie herrlich mußte es für den Glücklichen dort oben zu weilen sein, in der höchsten schweigenden Einsamkeit, wo der geheimnisvolle Odem der Gottheit weht, wo der Mensch entrückt ist dem Hasten und Jagen um das Weichen Dasein in der Tiefe. . .

(Fortsetzung folgt)

**Die Flamme.**  
Erzählung von Th. S. Gottlieb.

Er winkte einen anderen der Grenzwächter herbei. „Bringen Sie den Herrn auf sein Zimmer.“ — Und leste fügte er hinzu: „Ihr hostet mir dafür, daß er nicht entflieht.“

Bernhard Jobts scharfe Ohren hatten es aber dennoch vernommen. „Wenn's so ist, Herr Kommandant — habt nur nicht Angst: ich werde nicht entfliehen.“

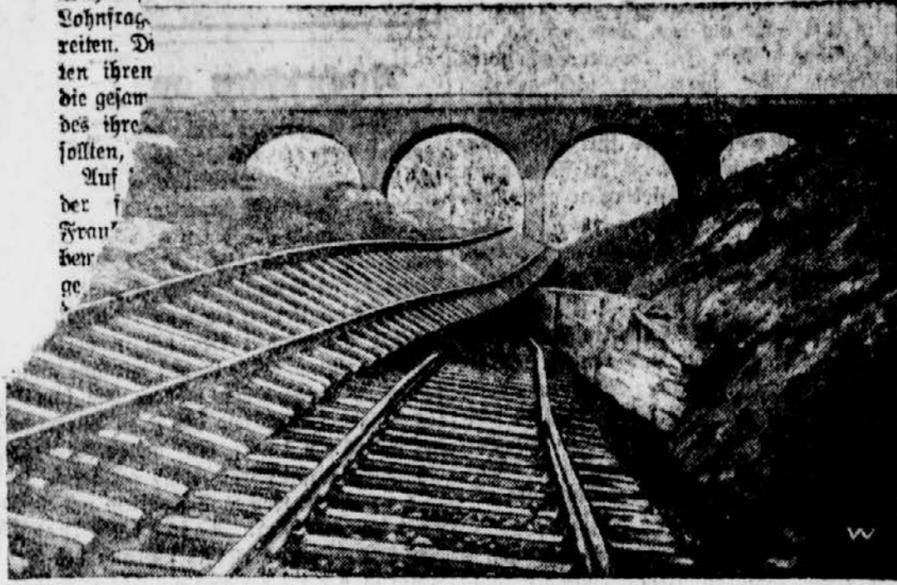
Dann folgte er dem voranschreitenden Wächter. Es war übrigens kein Arrest im landläufigen Sinne des Wortes, wohn man ihn geführt hatte, sondern ein helles, schönes Zimmer, groß und luftig, mit prachtvoller Aussicht auf das Gebirge. Daß es Absonderungszwecken diente, war nur daran zu erkennen, daß die beiden Fenster starke Eisengitter aufwiesen. Ein schmuckloses Christusbild, ein Schemel, eine Pritsche, die sogar ein wenig gepolstert war, ein Stuhl und ein Tisch, auf dem ein Wasserkrug stand, bildeten die Einrichtung.

Während der junge Ebreichsteiner da stand und sinnend zum Fenster hinausblickte, öffnete sich die Tür und einer von der Mannschaft betrat das Zimmer mit einem Tablett auf dem Arm: er brachte ein vollständiges, kräftiges Mittagessen, wie Bernhard es sich nicht besser wünschen konnte. Es war aber

### Seit! Gewaltiger Dammrutsch in der Ostmark.

Die Bahn Berlin-Frankfurt a. Oder ist wegen eines großen Dammrutches der Strecke auf 14 Tage unterbrochen. Die Züge müssen daher umgeleitet werden.

Während der Fahrt sind die Züge durch den starken Schneeeinbruch in der Ostmark zum Stillstand gekommen. Die Züge sind durch den Schneeeinbruch in der Ostmark zum Stillstand gekommen.



Die verunstaltete Strecke.

seine feurige Laufbahn noch nach 10 Minuten zu beobachten. Bald darnach zeigten sich am Südhimmel mehrere kleine Sternschnuppenfälle.



### Nachrichten aus Dravograd.

g. Restaurationsübernahme. Die Restauration des hiesigen Hotels „Posta“, Eigentum des Herrn S r i s o g o n o, hat mit 1. Jänner 1925 Herr F. S r u b e l n i g im Wege eines Pachtvertrages übernommen.

g. Zum großen Knochenfunde in Sv. Janz bei Dravograd. Wie bereits berichtet, wurde in Sv. Janz bei Dravograd am dortigen Friedhofe in einer Grube eine große Anzahl von ausgepökelten Skeletten gefunden. Dieser Tage trat hier die schon angekündigte Kommission aus Maribor an Ort und Stelle ein und unterzog alles einer genauen Prüfung. Der dort befindliche Steinquader wurde herausgehoben, worauf man auf eine 20 Zentimeter dicke runde Steinplatte stieß. Unter dieser entdeckte man noch eine zweite Platte. Nach dem Urteil der Kommission soll dieser Platz eine Sammelstelle für Skelette sein. Nach einer früheren Sitte sollen nach Anweisung von Gräbern die darin befindlichen Skelette abermals an einer Sammelstelle befestigt worden sein.



### Nachrichten aus Lutomer.

h. Einäscherung eines historischen Schlosses. Das historisch bemerkenswerte Schloss Maleg bei Lutomer wurde durch ein Dipfelbodenfeuer fast gänzlich eingeeäschert, wodurch ein Schaden von ungefähr einer Million Dinar verursacht wurde. Nur der Turm und einzelne Dachpartien blieben erhalten.

h. Selbstmord. Der Bauunternehmer Anton Janžl machte dieser Tage seinem Leben durch Erhängen an einer Zypresse ein Ende. Der Grund seiner Tat sollen finanzielle Schwierigkeiten sein.



### Nachrichten aus G. G.

Derzeitiger Stand der Genossenschaftsbewegung in Slowenien unter besonderer Berücksichtigung des Kreisgerichtsbezirks Celje. (Schluß.)

Wie anderen wirtschaftlichen Unternehmungen ist ein ausgiebiges Betriebskapital auch den Genossenschaften notwendig. In Erkenntnis dieser Tatsache hat das deutsche Genossenschaftswesen bereits im Jahre 1909 mit der Erhöhung der Geschäftsanteile und Reserven begonnen und kann uns wegen seiner besseren Entwicklung und daher auch besseren Anpassung an alle modernen Erfordernisse der Nationalwirtschaft als Muster dienen. Unsere Genossenschaften dürfen sich durch den momentanen Geldüberfluß, der durch die allgemeine wirtschaftliche Stagnation und die einseitige Spekulation auf unserem Geldmarkte verursacht wird, nicht irreführen lassen. Wir wissen alle, daß zum Ausbaue un-

serer Wirtschaft große Investitionen erforderlich sind. Halten wir uns daher an die Devise: Die Geschäftsanteile müssen erhöht, die Reserven gestärkt werden. Unsere Kreditanstalten müssen kräftig und gut fundiert sein, denn mit ihnen steht und fällt auch das übrige Genossenschaftswesen.

In unserem Gebiete ist der Gewerbestand außerordentlich stark vertreten. Dieser Stand hatte in den letzten Jahren unter der Kreditkrise stark zu leiden. Die Frage des gewerblichen Kredites ist auch heute noch nicht gelöst und es ist daher zweckdienlich, sich mit derselben zu befassen.

Bei genauerer Betrachtung der Verhältnisse des Gewerbetreibenden sieht man, daß ihm der Realcredit aus Ermangelung des Realwertes fast unzugänglich ist. Diese Art des Kredites kommt auch gegenwärtig weniger in Betracht, da die Hypothekendarlehen Realcredite nicht im vorkriegszeitlichen Umfange gewähren können und da deren Grundlage fast illusorisch geworden ist. Die Furcht vor der Dinarsteigerung ist hier scheinbar ausschlaggebend. Da somit unserem Gewerbestande mit einem Realcredit nicht geholfen werden kann, ist zu prüfen, wie ihm mit einem Personalkredit gedient wäre.

Für den Personalkredit bestehen mehrere Quellen. In erster Linie wären Banken zu erwähnen. Der Bankkredit ist den meisten Gewerbetreibenden jedoch zu teuer. Denn bei den Banken als kaufmännische, auf Gewinn ausgehende Unternehmungen findet das Prinzip des ausschließlich größtmöglichen Verdienstes, ohne Rücksicht auf den Verwendungserfolg des Kreditnehmers, seine Verwirklichung. Ein solches Vorgehen kann jedoch unter verhältnismäßig noch junger, wirtschaftlich schwach fundierter und sowohl technisch als auch kommerziell noch ungenügend ausgebildeter Gewerbestand nicht getragen werden. Wie ein Kind, ein Schüler bedarf derselbe eines vollen Verständnisses für seine Verhältnisse und Schwierigkeiten. Dieses kann er jedoch nur bei seinen eigenen Kreditgenossenschaften erlangen, die ihren Mitgliedern eine Stütze bieten können. Daher ist es notwendig, daß der Gewerbestand in jenen Gebieten, in denen sich die meisten Gewerbetreibenden befinden, zur Gründung eigener Kreditgenossenschaften schreitet. Für die Gewerbetreibenden auf dem Lande wurde bereits in anerkennender Weise seitens unserer bereits bestehenden Vorstufenklassen gesorgt.

c. Genehmigung des Rechnungsabchlusses der Stadtgemeinde f. d. Jahr 1924. In der letzten Plenarsitzung der Stadtgemeinde wurde der Rechnungsabluß der Stadtgemeinde für das Jahr 1924 genehmigt.



### Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. Ein Jägerkränzchen veranstalteten die Jäger von Fram am Samstag den 9. Jänner 1925 in den Gasthauslokalitäten Högenwarth in Fram. Musik eines beliebigen Schrammelquartetts aus Maribor. Für B. L. auswärtigen Gästen stehen auf dem Bahnhofe Radje-Fram Fahrgelegenheiten zur Verfügung. M 273.

## Schach.

### Das Simultanspiel des Mariborer Schachklubs.

Vergangenen Mittwoch veranstaltete der hiesige Schachklub im kleinen Göpkaale ein Simultanspiel, welches einen interessanten Verlauf nahm. Die Veranstaltung war wider Erwarten sehr gut besucht. Am Spiel nahmen 41 Schachspieler teil. Herr Emli R a m e r spielte 19 Partien, wovon er 14 gewann, Der zweite Meister, Herr P i r c, absolvierte 20 Partien, gewann 15, verlor 4 und remisierte 1.

Nach dem Spiele entwickelte sich eine intime Unterhaltung mit Konzerteinlagen. Die zahlreichen Besucher äußerten wiederholt den Wunsch, der Klub möge möglichst bald wieder mit einer solchen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit treten.

## Sport.

: Wettspiele in Maribor. Vergangenen Mittwoch konnte S. B. Kapid über T. S. M. Merkur mit 14:1 (8:1) einen überlegenen Sieg erringen. — Im Handballwettspiel S. S. Maribor—T. S. M. Merkur behielten erstere mit 8:2 (2:1) die Oberhand. — Näheres bringen wir in unserer morgigen Nummer.

: S. B. Kapid, Altherrensektion. Heute Donnerstag um 8 Uhr abends findet im Klubheim eine Sitzung der Altherren statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Der Kapitän.

: Rada, der Mittelkäufer der Prager „Sparta“, ist nach einer Rundfrage der „Mährisch-Osttrauer Morgenzeitung“ der populärste Sportsmann der Tschechoslowakei. Auf ihn entfielen von 1839 Stimmen 1168. Die übrigen Antworten verteilten sich auf folgende Namen: Alfred Schaffer (M. C. Sparta), J. Kozeluh (Tennis), Max Benies (Herrenreiter), Wende (Stiläufer), Bohrahl (Leichtathlet), Leß (D. F. C. Prag).

## Theater.

### Nationaltheater in Maribor. Repertoire.

Donnerstag den 7. Jänner um 20 Uhr: „Das Apostelspiel“, W. B. Koupone. Zum letzten Male in der Saison.

+ Die Premiere der Komödie „Le bourgeois gentilhomme“ von Moliere auf unserer Bühne. Als nächste Premiere wird auf unserer Bühne eine der repräsentativsten Komödien Moliere's „Le bourgeois gentilhomme“ in der Regie des Direktors B r a t i n a vorbereitet. Bei dieser Vorstellung wird das ganze Ensemble, sowohl das des Dramas als auch das der Oper (Solisten und Chor), im ganzen 50 Personen, auftreten.

+ Kammerkonzert des Streichquartetts Winkl. Wir machen nochmals auf das heute Donnerstag im Kasinoale stattfindende Konzert des Winkl-Quartetts, bestehend aus den Herren M i c h l, S c h ö b e r l, U n d i n g e r und M a g g, alle Mitglieder des Grazer Opern-Orchesters, aufmerksam. Es gelangen die Werke dreier moderner russischer Komponisten zur Vorführung, Werke Strawinskys, des modernsten der drei, werden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Maribor aufgeführt. Karten sind noch bei S c h e r e r und B r i s n i k sowie an der Abendkasse erhältlich.



## Rino.

### Burg-Rino.

Ab Dienstag den 6. Jänner bis einschließlich Donnerstag den 7. Jänner: „Der Gefangene von Senda“, kolossales Drama in 10 Akten. Gewaltige Handlung und Inszenierung! Uebertrifft noch bei weitem „Die Weiße Schwester“!

Freitag, Samstag u. Sonntag: „Der Mann am Kometen“, 6 Akte der größten artistischen Sensation, mit Carlo Albertini in der Hauptrolle.

Das Burg-Rino bringt ab morgen Freitag bis einschließlich Sonntag den obigen sensationellen Albertini-Schlager zur Vorführung, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die halbbrecherischen Attraktionen durchaus keine Filmtricks sind, sondern tatsächlich in Dächern in Berlin ausgeführt wurden.

### Haplo-Rino.

Bis einschließlich Donnerstag den 7. Jänner: „Hufarenliebe“, lustiger Filmklager aus vergangenen Zeiten. Höchst unterhaltend, herzliches Lachen in allen 6 Akten. Erstklassig!

Von Freitag den 8. bis einschl. Sonntag den 10. Jänner: „Im Namen des Jaren“, hochsensationelles Drama in 7 Akten m. Lya de Putti in der Hauptrolle.

Auf dieses Drama, dessen Handlung die stärkste Spannung aufweist, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Schwere Tragik, Revolte, Hochstaperei der Offiziere, prachtvolle Ausstattung und Inszenierung zeichnen es aus und stempeln es zu einem erstklassigen Filmprodukt.



## Weltpanorama.

### Palästina.

Kazareth, Bethlehem, Jerusalem.



## Witz und Humor.

Stubemädchen: „Der Doktor ist hier Herr Professor!“ — Professor (in seine Arbeit vertieft): „Ich empfangen heute keine Besuche. Sagen Sie ihm, daß ich krank bin.“

Arzt: „Zunächst empfehle ich Ihnen, fleißig Sonnenbäder zu nehmen.“ — Patient: „Gut, das will ich machen. Warme oder kalte?“

Polizeikommissar: „Wer kann denn beweisen, daß die Dame wirklich Ihre Frau ist?“ — „Wenn Sie beweisen können, daß sie es nicht ist — ja da wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

### Zu „Gewaltiger Dammrutsch in der Ostmark“.



Der Verkehr wird durch Umleitungen ermöglicht

# Volkswirtschaft

## Weinbauförderung in Oesterreich.

Subventionierung der Weinbauern.

—er. Maribor, 7. Jänner.

In den außenpolitischen Erörterungen, die anlässlich der Handelsvertragsverhandlungen Oesterreichs mit den verschiedenen weinbaureisenden Staaten stattfanden, stand die Einfuhr von Wein immer im Vordergrund der Verhandlungen und es gelang schon bald nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie Italien und den Ungarn, sich gewisse Vorrechte in dieser Hinsicht zu sichern. Neuer war auch Jugoslawien, wenn auch etwas spät ins Bordertreffen gerückt, und erhielt die Erlaubnis, 80.000 Hektoliter Wein nach Oesterreich einführen zu dürfen. Dieser Erfolg ist nur insoweit hoch zu werten, als er unseren Altweinen gute Absatzmöglichkeiten auf dem österreichischen Markte schuf, denn nur diese vertragen einen Zoll, der sich zugänglich aller Speisen auf rund 7 Dinar per Liter stellt.

Nun kommt aus Oesterreich die Nachricht, daß dortige landwirtschaftliche Kreise es erreicht haben, daß die Regierung den österreichischen Weinbauern mit einer Subvention von 500.000 Schillingen (4 Millionen Dinar) unter die Arme greift und ihnen so zu einer Steigerung der Produktion verhelfen will.

Der Weinbau Oesterreichs deckt nämlich schon seit dem Umsturz nur zum geringsten Teile den Weinbedarf Oesterreichs, weil ja seine reichsten Weingebiete Ausland wurden und deshalb rückte Oesterreich auch in die Stellung eines Weineinfuhrlandes. Von keinem einstmals großen Weinlande blieb Oesterreich nur rund 38.000 Hektar, davon entfallen allein auf Niederösterreich rund 30.000 Hektar und rund 5000 Hektar auf

das Burgenland. Das nächste Weingebiet ist Steiermark mit rund 3000 Hektar, während in Kärnten 10 Hektar und in Vorarlberg gar nur 3 Hektar mit Wein bepflanzt sind.

Der Weinbau in diesen Gebieten hat während der Kriegszeit und in der folgenden Nachkriegszeit durch mangelhafte Pflege und durch Schädlinge (Reblaus usw.) schwer gelitten und die großen Summen, die erforderlich sind, um die Weingärten wieder instand zu setzen, konnte die Weinbauerschaft nicht aufbringen. Nun ist die Bundesregierung helfend eingegriffen und hat den Weinbauern die oben erwähnte Summe zur Verfügung gestellt. Die Verwendung dieser Summe soll in der Art erfolgen, daß den Weinbauern in erster Linie Mittel zur Schädlingsbekämpfung zu ermäßigten Preisen geliefert werden. In zweiter Linie sollen an die Bauern Nebenschnittlinge und Wurzelstöcke abgegeben und Rebschulen zur Gewinnung solcher geschaffen werden. In dritter Linie ist auch eine intensive Schulung der Bauernschaft in Fortbildungskursen gedacht, die diese mit den neuesten Eigenschaften dieses Faches und mit den modernen Arbeitmethoden bekanntmachen soll.

Die Tragweite dieses Schrittes kann man heute noch nicht abschätzen und es wäre verfrüht, wollte man daraus vielleicht Behauptungen wegen des Exportes ableiten. Aber diese Zeilen erinnern uns daran, daß es auch bei uns Weinbauern gibt, die einer solchen finanziellen Hilfe sehr bedürftig wären, und daß wir bei unseren kommenden Verhandlungen immer darauf Bedacht nehmen müssen, nicht als Stiefkinder behandelt zu werden.

den ganzen Tag über in Betrieb sind, bei den üblichen Strompreisen mit Kohlen- oder Gasöfen nicht konkurrenzfähig. Interessant ist das Ergebnis umfangreicher Versuche über das Heizen mit Elektrizität, Kohle und Gas welche in der Schweiz angelegt wurden und das Ergebnis zeigte, daß bei Kohlenheizung nur 15 Prozent der zugeführten Wärme abgegeben werden, während der Rest von 85 Prozent teilweise durch den Kamin ins Freie abgeführt wird, teilweise durch unvollkommene Verbrennung verloren geht. Bei der Gasheizung werden 60 Prozent der Wärme nutzbar abgegeben, während sich der Verlust mit 40 Prozent errechnet, was gegen bei der elektrischen Heizung die zugeführte Energie vollständig in Wärme umgewandelt wird. Trotzdem ist die elektrische Heizung erst wirtschaftlich geworden, als sich die Möglichkeit ergab, die billige Abfallwärme der Wasserkraft-Niederdruckwerke bei Verwendung von Speicherofen auszunutzen. Das Prinzip dieser Ofen besteht in der Anspeicherung von Wärme in einer wärmeispeichernden Masse (Zerolith, Chamotte u. dgl.) während der Nacht, um sodann bei Tag die Wärme verlustlos für die Raumheizung zu verwenden. Der Anschaffwert in Kilowatt liegt bei den Speicherofen selbstverständlich höher als bei elektrischen Ofen mit direkter Heizung, da der Speicherofen in der kurzen Ladezeit von 8-10 Stunden während der Nacht so viel elektrischer Energie geladen werden muß, daß er die übrigen 16 Stunden die aufgespeicherte Wärme abzugeben vermag. Ein Zimmer von 50 Kubikmeter Rauminhalt benötigt einen Speicherofen von ca. 2,5 Kilowatt, welcher bei den in unseren Gegenden vorherrschenden Wintertemperaturen vollständig ausreicht. Bei einer Ladezeit von 8 Stunden werden 20 Kilowattstunden verbraucht, was bei einem Nachtstrom-Kilowattstundenpreise von 0,66 Din. 13,20 Dinar kosten würde. Nimmt man 2 Monate strenge Winterzeit mit vollem und 3 Monate Uebergangszeit mit halbem Energieverbrauch an, so würde die elektrische Beheizung eines Zimmers von 50 Kubikmeter Rauminhalt rund Din. 1400.— kosten. Erwähnt sei noch, daß Wärmeispeicheranlagen größerer Kapazität

für die Beheizung von Villen, Schulen, Krankenhäusern usw. sich überall gut bewähren. Im Zusammenhange mit der Raumheizung wollen wir noch auf die Fußbodenheizung hinweisen, welche vielfach in Fabriken und in Kaminen mit Steinböden (wie z. B. in Kirchen) Verwendung findet. Hier kommt die Verwendung sowohl von Tag- als auch von Nachtstrom in Betracht, wobei in letzterem Falle die Heizkörper in Röhren etwa 20 Zentimeter unter dem Fußboden eingebaut und mit wärmeispeichernder Masse umgeben sind.

× **Anmeldung der Ausländer.** Die Arbeitsinspektion in Ljubljana veröffentlicht ein Rundschreiben, wonach alle Arbeitgeber, die in ihren Unternehmen Ausländer (Hand- oder geistige Arbeiter) beschäftigen, nach der Ministerialverordnung bis 15. Jänner sämtliche Ausländer, die am 1. Jänner 1926 bei ihnen bedienstet waren, der Arbeitsinspektion anzumelden haben. In den Ausweisen sind ausländische Arbeiter oder Angestellte slowenischer, serbokroatischer und russischer Nationalität gesondert anzuführen. Anzumelden sind alle ausländischen Arbeiter, Haushaltungs- und Wirtschaftskräfte, Lehrlinge, Beamte, Angestellte usw. ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeitgeber für sie schon um amtliche Erlaubnis angefragt haben oder nicht.

× **Neue Telefonverzeichnisse.** Das Post- und Telegraphenministerium hat für die einzelnen Postdirektionen neue Telefonverzeichnisse herausgegeben. Die neuen Telefonverzeichnisse für den Bereich der Postdirektion Ljubljana sind bei allen Postämtern und bei der Rechnungskontrollabteilung der Postdirektion in Ljubljana, sowie bei den Postämtern in Maribor, Celje, Ptuj, Bleiburg, Kranj und Megaska Latina zum Preise von 10 Dinar erhältlich. Ebenfalls sind auch die Telefonverzeichnisse der Postdirektion Zagreb zum Preise von 20 Dinar erhältlich. In Orten, wo die neuen Telefonverzeichnisse nicht erhältlich sind, können sie durch Vermittlung des nächstgelegenen Postamtes bezogen werden. Ebenso können Verzeichnisse anderer Postdirektionen durch Vermittlung der Postämter bezogen werden.

× **Das Ende des Mieterschutzes in Italien.** Aus Rom wird gemeldet: Der Ministerrat hat auf Grund einer vom Justizministerium in den italienischen Städten durchgeführten Enquete beschlossen, das Mieterschutzdekret vom 7. Jänner 1923 nicht zu verlängern. Es treten somit mit dem 30. Juli 1926 alle Freiheiten betreffend die Wohnungsverträge ein. Nur für Neapel wird das Mieterschutzdekret bis 4. Mai 1927 verlängert. Zugleich wurden 100 Millionen Lire einzelnen Gemeinden zur Unterstützung von Wohnbauten zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme wird der letzte Rest der Kriegsmassregeln auf dem Gebiete des Wohnungswesens in Italien beseitigt.

### Weinmarkt in Grebische.

Die Epitomere Weinbauernschaft (vinarska zdruška „Epitomere“) veranstaltet wie alljährlich, auch heuer ihren bereits bestbekanntesten Weinmarkt und zwar am Dienstag, den 19. Jänner 1926 im großen Saale des Vereinhouses (Društveni dom) in Grebische (Polstrau) mit dem Beginne um 11 Uhr vormittags.

Auf den Markt gelangen garantiert nur echte, alte und neue Weine aus allen Reben des Weingebietes Ormož-Epimere. Die Genossenschaft ist bestrebt, den Besuchern eine genaue Uebersicht über die Weine sowie der Qualität entsprechende Preise zu bieten. Als Kellame gelangen für die Interessenten 5 Waggons naturreife Epimere Weine zum Preise von 6.—, 6,50 und 7.— Dinar per Liter zum Verkauf. Da sich fast alle Weingartenbesitzer an diesem Weinmarkt beteiligen werden, ist den Käufern reichliche Auswahl geboten. Auch Sortenweine wie: Mosler, Riesling, Burgunder, Traminer, Kulländer, Sylvaner, Muskat-Sylvaner u. a. m. kommen auf den Markt. Ein Verzeichnis der ausgestellten Weine mit genauer Angabe der Sorte des Jahrganges, der Adresse des Besitzers und die Lage des Weingartens wird den Besuchern als Führer dienen.

Die Leitung des Weinmarktes ist bestrebt, für die bestmögliche Bequemlichkeit der Besucher zu sorgen und wird sowohl für warme als auch kalte Speisen in eigener Regie Sorge tragen. Die Bahnverbindung ist sehr günstig. Der Weinmarkt befindet sich zehn Minuten vom Bahnhof in Grebische (an der Hauptstraße).

Den Interessenten aus den In- und Ausland steht die Weingenoßenschaft (Vinarska zdruška „Epimere“, Sv. Volkent bei Grebische, SPS) mit Auskünfte und Informationen stets kostenlos zur Verfügung. Allen Geschäftlichen, Weinhandlern und sonstigen Interessenten bietet sich somit die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an wirklich echten, guten Epimere Weinen einzudecken. Möge daher niemand den Besuch dieses Weinmarktes unterlassen!

### 4. Elektrische Wärmeverwertung für Raumheizung.

Die elektrische Raumheizung ist in Hinblick auf die Bequemlichkeit und Sauberkeit als ideale Heizung zu bezeichnen. Obwohl die elektrische Energie in elektrischen Ofen mit 100 Prozent Wirkungsgrad in Wärme um-

gewandelt wird, ist die elektrische Heizung bei Anwendung gewöhnlicher elektrischer Ofen, die

### Das Hochwasser im Rheinland.

Überall, besonders aber vom Rhein, wird infolge der starken Regengüsse ein weiteres Anwachsen des Hochwassers gemeldet. In Koblenz mußten die am Rhein gelegenen Docks geräumt werden, und in Köln dringt

das Wasser immer mehr in die Altstadt ein. In Trier mußten in allen Querstraßen die Bewohner die ersten Stockwerke panikartig verlassen.



Die Ueberschwemmung in der Altstadt Kölns.



Rahnverkehr in einer überschwemmten Straße Kölns.

### Technisches Allerlei. Dir Zukunft der Holzverlehnungsindustrie.

Hat ihre Stunde geschlagen? — Ausbaumöglichkeiten anderer Produktionen. — Das Interesse an altbewährter Arbeitsteilung. — Erfahrungen in anderen Fällen industriellen Wettbewerbs. — Die Verständigung der Interessenten trägt der wirklichen Lage Rechnung.

Die sogar das allmächtige Amerika akzentuierenden Fortschritte der Badischen Anilin- und Sodafabrik in der Methanolverzeugung haben verschiedentlich Anlaß zu recht pessimistischen Betrachtungen über Zukunftsaussichten der wichtigen Holzverlehnungsindustrie gegeben, die sich bekanntlich ebenfalls mit Methanolverwertung befaßt. Vielach ist die Ansicht aufgetaucht, daß die „Stunde der Holzverlehnungsindustrie geschlagen habe“. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, zeigt ein in Nr. 23 (1925) der Fachzeitschrift „Kunststoff-Chemie“ (Verlag W. Girardet, Offen) veröffentlichter höchst beachtenswerter Aufsatz von Dr. G. Bugge, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Methanolverzeugung zwar besonders wichtig, aber für den wirtschaftlichen Erfolg dieser Industrie keineswegs ausschlaggebend ist, weil der Erlös für dies eine Produkt nur einen Teil dieses Gesamtserlöses für alle Erzeugnisse darstellt. Außerdem ist in Betracht zu ziehen, daß die Erzeugung solcher Produkte bevorzugt werden kann, für die jeweils die

schneidenden Abschlüssen vorliegen. Mit einer Senkung der jetzigen hohen Holzpreise dürfte früher oder später zu rechnen sein...

schneiden lassen, hat alle Gemütlichkeit im Freizeurladen ausgeht. Nicht genug damit, daß man nun stets den Damen Platz zu machen hat...

Scheidungsklage gegen Herrn Gutthaus ein und außerdem noch eine Klage auf Schadenersatz...

Apophorismen.

Von Alexander Engel. (Aus dem Büchlein „Herr Adam und Frau Eva“, Wiener Literarische Anstalt.) Eine schöne Frau ist nur schön, wenn sie schöner ist...



TEEKANNE

Rot, gehaltvoll, aromatisch, die reine Indo-Ceylon-Tee Mischung feinsten Auslasses...

Merke!

a. allerlei Unliebes, das von der Subskription kommt. Aus Chicago schreibt man dem „Berliner Tageblatt“: Seit sich die Frauen alle Wochen ein paarmal die Haare...

Kleiner Anzeiger.

Inseraten-Annahme für die Sonntagsnummer Freitag bis 18 Uhr. Samstags können nur größere Inserate in dringenden Fällen bis 9 Uhr...

- Antik. Perserteppich, selten schön in Farbe und Muster, zu verkaufen. Zu besichtigen Gregorčičeva ulica 12/2 links. 69
Autogegenstandskauf! Wegen Todesfall wird eine fast neue 10 HP. Peugeot-Limousine im tadellosen Zustande billig abgegeben...

- Zu vermieten: Möbl. Zimmer mit elektr. Beleuchtung und separ. Eingang. 84
Zu mieten gesucht: Kleines, billiges möbl. Kabinett zu vermieten. Anfr. Berno. 145
Stellengesuche: Ehrliche fleißige Bedienerin sucht Bedienung. Anzusagen Gregorčičeva 20/1. 65

- Besseres Mädchen, 25-30 Jahre alt, welches perfekt deutsch spricht, wird zu häuslichen Arbeiten beiderseits gesucht. 15
Besseres Fräulein sucht Stelle a. Stütze der Hausfrau auswärts. 131
Kinderliebendes Mädchen, welches auch Kochen kann, gegen gute Bezahlung für Platz gesucht. 130

Uebernehmen Vertretungen in allen Zoll-Angelegenheiten. Agentur: „Mediator“ Boograd, Kralja Milana 56. Genaueste, rasche und gewissenhafte Erledigung...

m. Konversationsabende in slowenischer Sprache für Fortgeschrittene werden in nächster Zeit im Rahmen der Volkuniversität in Maribor eröffnet...

einer heute jede Konkurrenz schlagender großen und schon gut eingeführten Automobilfirma für den Rayon Maribor gesucht. Offerte sind zu richten an Ljubljana, poštni predal 116.

Otmar nach kurzem schweren Leiden aus unserer Mitte gerufen. Die irdischen Ueberreste werden Donnerstag, den 8. Jänner um 15 Uhr vom Sterbehause Plinariska cesta 19 nach dem Friedhofe in Pobrezje überführt...

Tiefst erschüttert gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine teure unvergeßliche Gattin, Frau Antonie Bonča geb. von Finetti, am 1. Jänner 1926 in Wien unerwartet selig im Herrn entschlafen ist.